

So lange wie Sybill Storz Spaß an der Arbeit hat, wird sie ihr Unternehmen führen

Die Tuttlinger Unternehmerin Dr. h.c. mult. Sybill Storz, seit 1996 an der Spitze der Karl Storz Endoskope GmbH & Co. KG, feiert am heutigen Montag ihren 70. Geburtstag. Wir sprachen mit ihr über ihre Arbeit, ihre Arbeitsweise, ihre Erfahrungen als Frau in der Unternehmensführung und den Ausbau des Standortes Tuttlingen.

Von Yvonne Tenhonsel und Ludger Möllers

Frau Storz, Sie feiern heute Ihren 70. Geburtstag. Ihre Jahrgänger sind längst im Ruhestand. Warum arbeiten Sie noch weiter?

Die Arbeit macht mir nach wie vor außerordentlich Spaß. Und so lange sie mir Freude bereitet, bleibe ich an der Spitze unseres Unternehmens. Außerdem sage ich Ihnen: Jetzt wird's erst richtig interessant.

Warum?

Wissen Sie, wir haben in den vergangenen Jahren viele innovative Produkte auf den Markt gebracht. 2006 ist die HDTV-Technik mit sehr hoch auflösenden, qualitativ bisher nicht gekannten bildgebenden Verfahren eingeführt worden. Beim deutschen Chirurgen-Kongress haben wir Live-Übertragungen aus zwei Operationsälen präsentiert. Danach kamen Ärzte zu uns und fragten, ob dies die neue 3D-Technik sei. In solchen Momenten wissen Sie: Es wird erst interessant.

Sie sind „Unternehmerin des Jahres“ 2005. Die Jury begründete ihre Wahl mit Ihrem Weitblick: Weit früher als andere Unternehmer hätten Sie die Bedeutung von Internationalisierung und Komplettlösungen erkannt. Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben, der diesen Erfolg herbeiführte?

Ich suche fast immer den Kontakt mit den Gruppenleitern in unserem Unternehmen und bespreche mich mit

Interview



Sybill Storz wird am heutigen Montag 70 Jahre alt.

ihnen. Das ist ein Intensivkurs, um diese jungen Leute kennenzulernen, es ist interessant und macht Spaß. Dadurch sind die Mitarbeiter für mich keine anonyme Masse. Ich möchte wissen, was sie tun. Und ich erfahre viel über Vertrieb, Marketing, Technik und Produktmanagement. Länderre-

ferenten berichten mir über ihre Regionen. Dadurch habe ich einen Überblick über die wichtigsten Kunden, die ich auf den Fachkongressen in aller Welt wiedertreffe. Ich erspare mir auf der anderen Seite die Lektüre vorgekaufter Papiere. Glauben Sie mir: Wer sich als Unternehmenslenker auf Be-

Auf einen Blick

Umsatzsprung seit 1996

Als Karl Storz vor elf Jahren starb, übernahm seine Tochter Sybill das Unternehmen, in dem sie damals schon 40 Jahre gearbeitet hatte. Tausend Mitarbeiter waren damals in Tuttlingen beschäftigt, 1800 weltweit. Heute sind es 1800 Beschäftigte am Stammsitz in der Donau-

stadt und 3800 rund um den Globus. Der Umsatz verdreifachte sich von 252 Millionen Euro auf 700 Millionen in der Storz-Gruppe im vergangenen Jahr.

Auch für dieses Jahr rechnet Storz mit deutlich zweistelligen Zuwächsen.

richte anderer verlässt, der hat verloren.

Sie gehen dadurch sehr in die Tiefe, kennen viele Details. Haben Sie keine Angst, dadurch das Große und Ganze, den Überblick und die Linien zu verlieren?

Nein. Steuerung und Entwicklung in unserem Haus lassen sich mit dieser Arbeitsweise hervorragend managen, weil wir sehr eng miteinander verflochten sind. Im Gegenteil: Je besser ich mich in der Tiefe der einzelnen Unternehmensbereiche auskenne, desto besser kann ich die Wertigkeit neuer Ideen, ob sie von innen oder außen kommen, abschätzen. Ich glaube: Je tiefer ein Chef in die Materie eindringt, desto erfolgreicher ist er...

... oder sie. Denn zwar sind Frauen immer häufiger auf Chefsesseln anzutreffen, doch sie bleiben die Ausnahme. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Mehr als einmal habe ich schlechte Erfahrungen gemacht. Immer wieder probieren Männer, aber auch Frauen, Cheffinnen einfach nicht ernst zu nehmen. Da muss man sich durchsetzen. Es gibt den alten Spruch, dass Frauen immer doppelt so gut arbeiten müssen wie Männer. Wahrscheinlich ist er wahr.

Was raten Sie jungen Frauen, auch im eigenen Unternehmen, für einen erfolgreichen Berufsweg?

Natürlich müssen sie fachlich gut sein. Das ist eine klare Voraussetzung. Aber dazu kommt: Sie müssen Frauen sein und bleiben. Wenn Frauen die Männer kopieren, ob in Kleidung, Auftreten, Arbeitsweise oder sonstwie, dann passt das nicht zu Frauen.

Ihr Unternehmen wächst beständig und ist in Familienbesitz. Das lockt häufig Investoren an, die die Übernahme im Sinn haben. Welche Erfahrungen haben Sie mit diesen Interessen gemacht?

Keine guten. Die meisten Briefe werden mir gar nicht mehr vorgelegt, sondern sofort abschlägig beantwortet. Diese Gerüchte und Anfragen sind geschäftsschädigend. Ich habe unsere Vertriebsgesellschaften in diesem Sinne unterrichtet. Wir sind und bleiben ein Unternehmen im Familienbesitz, das nicht verkauft wird. Mein Sohn Karl-Christian, der irgendwann meine Nachfolge antreten wird, und ich haben da eine ganz klare Auffassung.

Blicken wir auf Tuttlingen und Ihr Wachstum von über zehn Prozent im Jahr. Irgendwann wird's in Ihren Räumlichkeiten zu eng. Wie werden Sie reagieren?

Mittelfristig wird die Verwaltung in einen Neubau im Anschluss an unser Logistikzentrum umziehen. Weiter haben wir eine Erweiterung unserer Produktion gegenüber dem Logistikzentrum geplant.

Und was passiert mit dem Stammsitz an der Mittelstraße?

Hier könnte ein Museum der Endoskopie entstehen. Ich habe eine eigene, recht große Sammlung dieser Geräte, auch aus fremder Produktion. Wir haben Entwicklungsunterlagen, die schon heute der medizinisch-wissenschaftlichen Forschung dienen. Wir werden zeigen, was wir seit der Firmengründung 1945 gemacht haben.

Das heißt unterm Strich: Sie bleiben ein Tuttlinger Unternehmen und wollen hier weiter wachsen.

So ist es. Und dieses Wachstum am Standort Tuttlingen bedingt weiteres, weltweites Wachstum der Gruppe.



Lesen Sie die vollständige Fassung des Interviews mit Aussagen von Sybill Storz zum Kampf gegen Plagiate, zu ihren Freizeitinteressen und zu ihrem Lebensweg im Online-Teil der „Schwäbischen Zeitung“ unter: www.SZON.de/Lokales/Tuttlingen.